



## **Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei. Aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.**

1. Korintherbrief 13,13

Mit diesen Worten endet das Hohelied der Liebe im 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes. Paulus zählt in diesem Lied viele christliche Werte auf, Verhaltensweisen und Aktivitäten, die er hoch eingeschätzt hat: Rhetorische Begabung, geistliche Erkenntnis, prophetisches Reden, Berge versetzenden Glauben, die Bereitschaft zum Teilen und Geben bis zur Hingabe des eigenen Lebens. Aber immer fügt Paulus hinzu: „...und hätte die Liebe nicht“. Wenn das Erkennen, die Begabung und die Hingabe nicht von der Liebe motiviert und durchdrungen sind, „so wäre ich nichts, so nützte es mir nichts“. Denn alles, was wir Menschen tun, wird seinen Wert einmal verlieren; all unser Bemühen wird einmal aufhören. Was bleiben wird, das ist *der Glaube, die Hoffnung und die Liebe – diese drei*. Und dann macht Paulus noch eine dicke Unterstreichung: *Aber die Liebe ist die grösste unter ihnen*.

Hören wir uns also in diesen Dreiklang von Glaube, Hoffnung und Liebe ein. Glauben, hoffen, lieben – wer von uns kann das? Sind wir da nicht überfordert? Ich bin froh, dass wir in diesem Dreiklang nicht nur Forderungen hören müssen, die wir erfüllen sollten. Wir dürfen den Dreiklang auch als Zuspruch hören: Was wir aus eigener Kraft nicht schaffen würden, das will Gott in uns schaffen: *Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei*.

### **Der Glaube**

Im biblischen Verständnis ist der Glaube nicht primär ein Wissen und Fürwahrhalten von theologischen Lehrsätzen oder Aussagen über Gott. Der Glaube ist die Beziehung zwischen Gott und Mensch, ein persönliches Vertrauensverhältnis zwischen mir und Gott als meinem zuverlässigen Gegenüber, meinem grossen DU. Weil ich zu Gott Vertrauen haben kann, kann ich auch vertrauen auf das, was Gott sagt. Ich kann mich auf sein Wort verlassen. Ich vertraue auf Jesus, durch den sein Wort „Fleisch geworden“ ist und der mir im Evangelium seine Freundschaft anbietet.

Glauben ist etwas ganz Einfaches: Ich nehme dieses Freundschaftsangebot an, so wie ich einen Brief in Empfang nehme, den mir jemand bringt, oder eine Einladung annehme, die jemand an mich richtet. Ich zögere nicht und ziere mich nicht. Ich sage: Ja, Herr Jesus, ich will deine Freundschaft gerne erwidern. Ich nehme die Einladung mit Dank und Freude an. Ich komme zu dir, ich will mit dir gehen, ich will bei dir bleiben. Und weil ich weiss, dass mein Entschluss und mein Wille dazu nicht genügen, bete ich immer wieder: „Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ (Mk 9,24).

Ich selbst kann für meinen Glauben nicht garantieren. Aber ich darf darauf vertrauen, dass auch für mich gilt, was Jesus zu seinem Jünger Petrus gesagt hat: „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre“ (Lk 22,32)

### **Die Hoffnung**

„Hoffen und Harren macht manchen zum Narren“ sagt ein Sprichwort. Aber Hoffnung zu behalten auch in schwierigen Situationen ist wichtig. Wer in einer gesundheitlichen Krise die Hoffnung aufgibt, gibt auch den Kampf auf und kapituliert. Doch gerade dann, wenn das Weiterkämpfen aussichtslos und die letzte Kapitulation nur eine Frage der Zeit ist, wird die Frage nach der Hoffnung erst recht wichtig: Habe ich eine Hoffnung auch für die letzte Wegstrecke meines Lebens, eine lebendige Hoffnung, die über den Tod hinausgeht? Ist meine Hoffnung mehr als eine billige Vertröstung, nicht nur Selbsttäuschung, sondern eine bleibende Hoffnung, die mich nicht zum Narren werden lässt? – Die Hoffnung, die sich auch dann bewährt, wenn alle menschlichen Hoffnungen zerbrechen, kann ich mir nicht selber ausdenken und einreden. Sie ist – wie der Glaube – ein Geschenk. Sie ist das Festhalten an dem, was Gott sich für mich ausgedacht und mir zugesprochen hat. Hoffnung ist meine Antwort auf Gottes Verheissungen.

Von Dietrich Bonhoeffer stammt der bekannte Satz: „Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheissungen.“ Gott erfüllt nicht alle unsere menschlichen Hoffnungen, aber alles, was er uns versprochen hat. Ich kann jetzt nicht mit wenigen Worten alles zusammentragen, was Gott uns Menschen verheissen hat. Paulus hat es im 2. Korintherbrief so auf den Punkt gebracht: „Auf alle Gottesverheissungen ist in ihm (in Jesus Christus) das Ja“ (2 Kor 1,20). Was dieses Ja bedeutet, das Gott in seinem Sohn zu uns gesprochen hat, das hat Jesus selbst so zusammengefasst: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“ (Joh 11,25).

Das ist die Hoffnung, die bleibt – auch dann, wenn alle menschlichen Hoffnungen begraben werden müssen; die lebendige Hoffnung, die über Tod und Grab hinausgeht.

## Die Liebe

Wie zerbrechlich menschliche Liebe ist, zeigen die hohen Scheidungsziffern. Ein Musical mit dem Titel „Ewige Liebi“ ist seit Jahren in der Schweiz erfolgreich. Seit der Premiere im Jahr 2007 wurde es über 1000 Mal aufgeführt und ist auch heute noch aktuell. „Ewige Liebi“ – das können wir Menschen uns wohl wünschen und vielleicht auch versprechen, aber längstens „bis der Tod uns scheidet“. Und die Scheidungsziffern zeigen, dass die Liebe bei vielen Paaren nur von kurzer Dauer ist. Nicht lebenslang, geschweige denn ewig.

Dass die Liebe „niemals aufhört“, wie Paulus es in seinem Lied gesagt hat, das kann man nur von der Liebe Gottes sagen. „Gott ist Liebe“, so lesen wir beim Apostel Johannes kurz und bündig (1 Joh 4,16). Das ist nicht nur ein dogmatischer Lehrsatz, den wir einfach glauben müssen und nicht nachprüfen können. Dass Gott Liebe ist – das zu glauben oder es auch nur zu hören, macht ja vielen Menschen Mühe. Sie sagen: Ich spüre nichts davon in meinem Leben; ich sehe nichts davon in unserer Welt. Die Bibel sagt darauf nicht nur: Du musst es trotzdem glauben. Die Bibel sagt: Schau, es gibt eine deutliche Spur, an der du erkennen kannst, dass Gott Liebe ist. Gott ist in seiner Liebe einen Weg gegangen, den du verfolgen kannst. Es ist der Weg, den Jesus gegangen ist. Er beginnt in Bethlehem und endet auf dem Hügel von Golgota.

Das Evangelium beschreibt diesen Weg und es beschreibt die Spuren und Wirkungen der Liebe, die Jesus darauf hinterlassen hat. Die Menschen, denen er begegnet ist, haben seine Liebe erfahren im Zuspruch der Vergebung.

Manche sind heil geworden an Leib und Seele. Viele haben durch seinen Ruf in die Nachfolge das Ziel und den Sinn für ihr Leben gefunden. Von seiner Liebe gilt, das Paulus in seinem Lied sagt: „Sie trägt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.“

Aber das ist eben nicht nur die Beschreibung der Liebe, die Gott hat und die wir Menschen nicht haben. Es ist die Liebe, die Gott *für uns* hat: „So sehr hat Gott die *Welt* geliebt“ (Joh 3,16). So sehr hat er dich und mich geliebt.

Dass seine Liebe *alles trägt, alles glaubt, alles hofft und alles erduldet* – das heisst: Jesus trägt und erträgt mich mit all meinen Belastungen und Schwachheiten. Er glaubt an Gottes Möglichkeiten für mich und gibt mich nicht auf. Er hat Geduld mit mir. Er hat einst am Kreuz auch für mich gelitten und alle meine Schuld auf sich genommen. Und er leidet noch und sorgt sich um mich, mehr als ich ahnen kann. Gott sei Dank, dass seine Liebe niemals aufhört.

Weil Gott uns so sehr geliebt hat, darum – und nur darum – macht die Aufforderung Sinn: „Lasset uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt“ (1 Joh 4,19). Weil Gott uns sein grosses Liebeskapital zur Verfügung stellt, können auch wir lieben. Ich kann warten und einem Menschen gut sein und gut bleiben, auch wenn meine Geduld auf die Probe gestellt wird. Ich trage die Lasten der andern mit. Ich glaube für sie, und auch wenn ich enttäuscht werde, gebe ich die Hoffnung doch für niemand auf.

So zu lieben gelingt uns nicht immer. Nicht nur unser Erkennen und unser Reden bleibt Stückwerk, wie Paulus sagt. Auch unser Lieben bleibt Stückwerk. Auch wenn es uns gelingt, kommt es uns oft vor wie ein Tropfen auf den heissen Stein: ungenügend und unvollkommen. Aber Vollkommenes vollbringt nur Gott. Seine Liebe gibt uns den Mut zur Unvollkommenheit, zum Stückwerk, zum Tropfen auf den heissen Stein. Denn seine vollkommene Liebe macht die Bruchstücke unserer Liebe zu Teilstücken dessen, was ER tut. Er fügt sie als Fragmente ein in sein vollkommenes Werk. Er lässt in den armseligen Bruchstücken meiner Liebe etwas aufleuchten von seiner vollkommenen Liebe.

Dass ich glauben und hoffen kann, ist gut und schön; dass ich lieben kann, ist das Grösste. Ich kann es, weil Jesus zu mir sagt: „Grössere Liebe hat niemand als die, dass einer sein Leben hingibt für seine Freunde“ (Joh 15,13). So sehr hat er mich geliebt. Ich kann glauben, hoffen und lieben, weil seine Liebe niemals aufhört.